

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Uwe Meiners: Museumsdorf Cloppenburg Niedersächsisches
Freilichtmuseum. Jahresrückblick 2011/Ausblick 2012

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Uwe Meiners

Museumsdorf Cloppenburg Niedersächsisches Freilichtmuseum

Jahresrückblick 2011/Ausblick 2012

Besucher

Das Jahr 2011 begann mit Eis und Schnee und endete relativ mild und niederschlagsreich. Dazwischen lagen ein sonniges Frühjahr, ein völlig verregneter Sommer und ein ungewöhnlich trockener Herbst. Gemessen an den registrierten Besuchern, die im Laufe von 345 Tagen die Pforten des Museums passierten, ist es ein gutes Jahr für das Museumsdorf gewesen. Rund 262.000 Besucher wurden bis zum 10. Dezember gezählt. Vielleicht lag es an den zusätzlichen Angeboten, die das Museum zwischen Januar und Dezember vorhielt. Denn gegenüber dem Jahr 2010 waren es fast 20.000 Menschen mehr, die sich von den Ausstellungen, Aktionstagen, Sonderveranstaltungen und „Sonntagsspaziergängen“ angezogen fühlten. Dabei entwickelten die sorgfältig vorbereiteten und auf die Inhalte des Museums abgestimmten „Events“ eine besondere Zugkraft: Die „Gartenpartie“, die „Dorfkirmes“, der „Genuss im Nordwesten“ und nicht zuletzt der „Nikolausmarkt“ waren Publikumsmagneten, die dem Museum ein wirtschaftlich positives Gesamtergebnis bescherten. Darüber sollen nicht die erfolgreichen Aktionstage vergessen werden, wie die „Mühlentage“ am 13. Juni (Pfingstmontag) und am 8. August („Frischer Wind im Museumsdorf“) oder der „Kartoffeltag“, welche die technischen Baudenkmale und die Hofanlagen in den Mittelpunkt rücken und damit die inhaltlichen Seiten des Museums betonen.

Bauen und Bauunterhaltung

Erhaltungsmaßnahmen an den Windmühlen stellen Handwerker stets vor ganz besondere Herausforderungen, so auch in diesem Jahr, als es galt, die Flügel der Bockwindmühle aus Essern (Ldkr. Nienburg) abzunehmen und vollständig zu sanieren. Mit Unterstützung des Mühlenbaubetriebs Böök aus Dunum (Ostfriesland) gelang dies in den Sommermonaten, und der neue Leiter der bauhistorischen Abteilung des Museums, Dr. Michael Schimek, konnte mit dem Ergebnis der Maßnahme mehr als zufrieden sein. Zum Mühlentag am 8. August 2011 drehten sich die Flügel wieder.

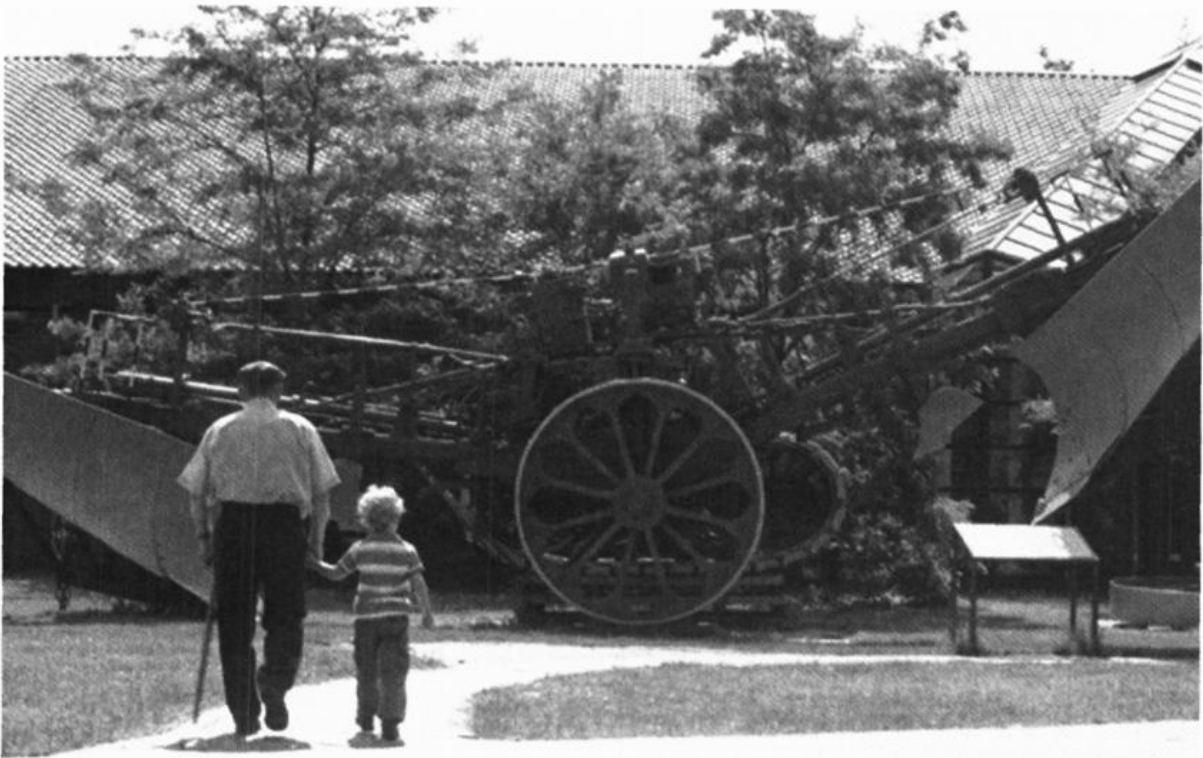


Abb. 1: Idylle vor dem Museumseingang: Das Foto zeigt „Großvater und Enkel“ vor dem Tiefpflug auf dem Weg zur „Dr. Helmut-Ottenjann-Halle“ – so neu benannt zu Ehren des langjährigen Museumsdirektors Prof. Dr. Helmut Ottenjann (1931-2010), der für die Geschehnisse des Museums von 1961-1996 verantwortlich war. Ein Festkolloquium vom 21. bis 22. November 2011 erinnerte an die herausragenden wissenschaftlichen und museologischen Leistungen Ottenjanns. Foto: Museumsdorf Cloppenburg

Erheblich länger war eine andere Baustelle im Betrieb, aber nach mehrjähriger Bauzeit war es am 5. November soweit: Die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Frau Prof. Dr. Johanna Wanka, übernahm die Einweihung des Gebäudeensembles „Stellmacherei Ahrens“ aus Westerstede. Mit der Umsetzung des Gebäudeensembles konnte die denkmalgeschützte, aber bereits brandgeschädigte Werkstatt vor dem Untergang bewahrt werden und durch die Translozierungsmaßnahme des Wohnhauses ließ sich auch – wie die dendrochronologischen Prüfungen zeigten – der älteste erhalten gebliebene Profanbau der Stadt Westerstede nachweisen. Das Ständergefüge des mehrfach erweiterten und umgebauten Wohnhauses stammt nachweislich aus der Zeit um 1565!

Am 10. November 2011 gab es einen weiteren Grund zur Freude. Endlich konnte der Grundstein für das seit langer Zeit geplante Sozialgebäude für die CALO-Gruppe gelegt werden. In unmittelbarer Nachbarschaft zu den Handwerkswerkstätten an der Höltinghauser Straße gelegen, entsteht mit dieser Maßnahme ein kleines „Versorgungszentrum“ für Instandsetzungs- und Pflegearbeiten im Mu-

seum. Fast zwanzig Jahre lang hat die in der Trägerschaft des Caritas-Vereins agierende zehnköpfige CALO-Gruppe gärtnerische und landschaftspflegerische Maßnahmen für das Museum durchgeführt, ohne dass ihr eine angemessene Form der Unterbringung zur Verfügung gestellt werden konnte. Dank der finanziellen Förderung durch die Lions-Clubs Cloppenburg und Cloppenburg-Soeste, den Bezirksverband Oldenburg und die Caritas-Einrichtung gehört diese Behelfssituation ab Juni 2012 der Vergangenheit an.

Schließlich kann – dank der großzügigen Förderung durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen sowie der Anteiligen Unterstützung durch die lokalen Gebietskörperschaften – der Dorfkrug des Museums ab dem Jahr 2012 umfassend saniert werden. Dies betrifft auch die Reetdacheindeckung, die vollständig erneuert wird.

Bildung und Vermittlung

Schüler entdecken das Museum: im Rahmen des vom Land Niedersachsen geförderten, mehrjährig angelegten Projekts zum Thema „Mensch und Umwelt“ ist dies möglich geworden. Damit ist nun nicht der Museumsbesuch selbst gemeint, der ja Schülerinnen und Schülern jederzeit offensteht, sondern vielmehr die Wahrnehmung des Museums selbst, aus der Sicht junger Menschen, die eine Einrichtung wie das Museumsdorf Cloppenburg ganz anders sehen und beurteilen, als dies Eltern- und Großeltern-Generationen tun. Mit Blick auf das Generalthema „Umweltgeschichte“ wurde von den teilnehmenden Schülern der Helene-Lange-Schule Oldenburg und der Liebfrauenschule Cloppenburg herausgearbeitet, welche Stärken und Schwächen ein Freilichtmuseum bei der Vermittlung dieses Themas hat. Über ein halbes Jahr wurde die von Schülern dazu erarbeitete Ausstellung im Foyer der Münchhausenscheune gezeigt, nachvollziehbar anhand von Objekten, in eigener Regie erstellten Filmen und Fotosequenzen sowie großformatigen Texttafeln.

Aspekte der Umweltgeschichte, aber auch aktuelle Formen von Umweltgestaltung und Umweltnutzung standen dann im Zentrum eines Schülerkongresses, der vom 29. bis 30. September in den Räumen der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg durchgeführt wurde. Impulsgebend initiiert von der Projektleiterin und zugleich Mitarbeiterin am Museumsdorf Cloppenburg, Dr. Heike Düselder, aber im Wesentlichen konzipiert und durchgeführt von Schülern und Lehrern der Helene-Lange-Schule Oldenburg, wurde das Thema „Umwelt“ historisch und aktuell aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet, stets vor dem Hintergrund der ab 2013 angestrebten Einbindung des Themas in die Gesamtpräsentation des Freilichtmuseums und seiner museumspädagogischen Angebote.

Grund zur Freude hatten auch die beiden Zeichnerinnen Stefanie Bokeloh und Christina Valero aus Berlin, als sie am 16. Juni das von ihnen illustrierte Bilderbuch „Leben im Dorf“ der Öffentlichkeit vorstellten. Anspruchsvoll bebilderte



Alltagsgeschichte auf der Grundlage der im Freilichtmuseum präsentierten Architektur sowie der vom Museumspädagogen Wolfgang Hase konstruierten Dialoge und Erläuterungen: Mit dem Bilderbuch schlug das Museum ein neues Kapitel seiner Vermittlungsarbeit auf.



Abb. 2: Leben im Dorf: Stefanie Bokeloh und Christina Valero stellen am 16. Juni das von ihnen illustrierte Bilderbuch zur dörflichen Alltagsgeschichte vor. Grundlage des Buches bildet die im Freilichtmuseum vermittelte Kulturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts in Nordwestdeutschland. Foto: A. Hauke

Forschungen

Knapp drei Jahre war Prof. Dr. Christine Aka, Volkskundlerin am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Münster und zugleich Projektleiterin am Museumsdorf Cloppenburg, den Zeugnissen bäuerlich-ländlicher Kultur in der Wesermarsch auf der Spur. „Bauern, Kirchen, Friedhöfe“ heißt das von der Stiftung Niedersachsen und vom Land Niedersachsen geförderte Forschungsprojekt, das jetzt kurz vor dem Abschluss steht. Ab Juni 2012 sollen die Ergebnisse in Form einer Publikation und einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand die Frage, welche Rolle die Kirchen und Kirchspiele bei der Ausbildung einer regional eingebundenen und zugleich überregional ausgerichteten Lebensweise der bäuerlich-oberschichtigen Bevölkerung spielten. Das Selbstbewusstsein und wirtschaftliche Vermögen der Landwirte zwischen Jadebusen und Unterweser kam in den großen Grabstellen

der Friedhöfe, der Ausstattung der Kirchen sowie der Gestaltung der Häuser und Wirtschaftsgebäude gleichermaßen zum Ausdruck.

Auch das von Dr. Heike Düselder geleitete Projekt „Mensch und Umwelt“ geht allmählich in die Phase der Umsetzung über. Unter enger Beteiligung des Instituts für Geschichte der Universität Osnabrück (Prof. Dr. S. Westphal), der Universität Oldenburg (Prof. Dr. Dietmar von Reeken), der Helene-Lange-Schule Oldenburg und der Liebfrauenschule Cloppenburg sollen ab 2012/13 die Ergebnisse der umweltgeschichtlichen Recherchen auf dem Gelände und in den Gebäuden des Freilichtmuseums präsentiert werden. Noch in der Erhebungsphase befindet sich das von der VolkswagenStiftung geförderte Projekt „Hinter dem Horizont. Bäuerlich-bürgerliche Eliten in den friesischen Marschen und angrenzenden Geestgebieten“. Das gemeinsam mit dem Schlossmuseum Jever (Prof. Dr. A. Sander), dem Institut für Geschichte der Universität Oldenburg (Prof. Dr. D. Freist) und dem Niedersächsischen Staatsarchiv Oldenburg (Prof. Dr. G. Steinwascher) durchgeführte Projekt geht der Frage nach, ob und inwieweit die lokal verorteten ländlichen Eliten Nordwestdeutschlands (ausgewählt wurden das Jeverland, das Ammerland und das nördliche Oldenburger Münsterland) überregional vernetzt waren, und welche Auswirkungen dies auf ihre Lebensweise und die Ausbildung materieller Kultur hatte. Für diese (anzunehmende) Form der Einbindung von Menschen in lokale Strukturen und überregionale Prozesse gebraucht die Forschung inzwischen den Begriff der „Glokalisierung“. Die Ergebnisse der sachkundlich orientierten Forschungen werden sich ab 2013 in zwei Sonderausstellungen (Cloppenburg und Jever), in mehreren Publikationen wie auch in der erneuerten Innengestaltung mancher Gebäude des Museumsdorfs niederschlagen.

Sammlungen

Mit der Entscheidung, die umfangreiche und historisch bedeutsame Fahrrad-Kollektion von Gaby und Kalle Kalkhoff (Oldenburg) zu erwerben und damit in die eigene Obhut zu übernehmen, hat das Museum ein neues Kapitel in seiner Sammlungsgeschichte aufgeschlagen. Möglich wurde dies durch die großzügige Unterstützung des Landkreises und der Stadt Cloppenburg, der Firma Derby-Cycle aus Cloppenburg und privater Förderer. Nun liegt der Ball beim Museumsdorf Cloppenburg, und es gilt, die Sammlung sukzessive in die Zielsetzungen des Museums zu integrieren. „Fahrrad und Mobilität im ländlichen Raum“, lautet das Generalthema, dem die Aufarbeitung und Präsentation der Sammlung untergeordnet werden soll, und dabei spielt die Geschichte der Cloppenburger Kalkhoff-Werke ebenso eine Rolle wie die kulturtouristische Vernetzung des Museums mit einer ausgesprochen fahrradfreundlichen Umgebung.

Mit dieser Maßnahme weitet das Museum deutlich seinen Blick in Richtung des 20. Jahrhunderts, ähnlich wie es angefangen hat, seine Sammlungen zur Jahr-



*Abb. 3: Ergebnis einer Fotodokumentations-Initiative der Münsterländischen Tageszeitung im Zusammenhang mit der Übernahme der Fahrrad-Sammlung: Die „Matruemer Musikanter“ H. Grever, J. Schroer und A. Westerhoff auf ihren Fahrrädern (um 1925).
Foto: privat*

marktskultur in Wert zu setzen, nämlich durch die Restaurierung, museologische Dokumentation und eingehende Erforschung seiner auch aus kulturhistorischer Sicht wertvollen Karussells. Dankbar sei hier auf die vielfältigen Unterstützungen verwiesen, die das Museum von dritter Seite erfahren hat und es möglich machten, ein populäres kulturelles Erbe aus der niedersächsischen Region zu bewahren. Aber mit dem Bewahren allein ist es nicht getan. Es gilt vielmehr, den Vorgang der Inwertsetzung aktiv zu beschreiten und die Bedeutung der überlieferten Sachkultur möglichst vielen Menschen zu vermitteln: durch Ausstellungen, Aktionen und Veranstaltungen. Die Institution Freilichtmuseum bietet sich dafür in besonderer Weise an.

Projekte

Seit vielen Jahren ist das Museum in zahlreiche Kultur-Projekte eingebunden und mit ihnen eng vernetzt. Sie kommen der eigenen Einrichtung in hohem Maße zugute und tragen so zu ihrer Qualifizierung und Fortentwicklung bei. Andererseits kann das Museum sein derart erweitertes Wissen an die Region zurückgeben und einen aktiven Beitrag zur Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes lei-

sten. Mit Hilfe des Projekts MUSEALOG, an dem noch acht weitere Museen aus der Weser-Ems-Region beteiligt sind, wird einerseits ein Beitrag zur beruflichen Qualifizierung des museologischen Nachwuchses geleistet, andererseits eine wichtige Dienstleistung zur regionalen Sachkulturdokumentation bereit gestellt. Mit Frank Preisner M.A., Florian Reiß M.A., Claudia Mayrhofer, Nele Miesner M.A. und Nils Kimme M.A. sind 2011 gleich fünf Musealogen am Museumsdorf beschäftigt gewesen. Mit dem virtuellen Kulturportal Nordwest, betreut von Frau Christina Hemken M.A., erbringt das Museum eine weitere Dienstleistung für die Region, die unter Einbindung der „Metropol-Region Bremen-Oldenburg im Nordwesten“ auf die rechte Weser-Seite (Landkreise Cuxhaven, Osterholz, Verden und Diepholz) ausgedehnt werden konnte.

Abschließend verdient der in der Trägerschaft der Stiftung Kulturschatz Bauernhof befindliche Monumentendienst besondere Erwähnung, jene Einrichtung zur präventiven Baudenkmalpflege, der das Museum vom Start im Jahre 2001 bis heute ein Zuhause gegeben hat. Höhepunkt im Berichtsjahr ist sicher die gemeinsame Herausgabe des Buches „Bauernhöfe in Nordwestdeutschland“ gewesen, ein mit Texten von Niklas Hertwig und Dr. Andreas Eiyneck ausgestatteter Bildband. Nach vielen Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit verlassen uns leider am Jahresende 2011 aus persönlichen Gründen Projektleiterin Dr. Julia Schulte to Bühne und Jens Heil, denen das Projekt sehr viel zu verdanken hat. Beiden verdienten Mitarbeitern wünschen wir für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute. Die Existenz des Monumentendienstes ist durch ihren Weggang nicht gefährdet, die Arbeit wird in gewohnter Weise fortgesetzt; schon in absehbarer Zeit werden die neuen Mitarbeiter ihre Arbeit aufnehmen.

Ausstellungen

Schon seit vielen Jahren zählen die wechselnden Ausstellungen im Haus „Burg Arkenstede“ zu den Höhepunkten im Jahreslauf der wissenschaftlich-forschenden Museumsarbeit. In 2011 war es das Thema „Adel und Militär“, das viele Besucher neugierig machte und zum längeren Verweilen im Herrenhaus an der Soeste einlud. „Burg“ Arkenstede nennt es der Cloppenburger Volksmund liebevoll und etwas übertreibend, vielleicht in Ermangelung der eigenen innerstädtischen Burg, die bereits vor zweihundert Jahren abgerissen wurde und nun zumindest in Form eines Papier-Modells nach Recherchen von Werner Imsiecke wieder erstanden ist.

Die eigenen Sammlungen sind die Schätze eines jeden Museums – und diese ins rechte öffentliche Licht zu rücken, gehört zu seinen wichtigsten Aufgaben. Der Münchhausenscheune fällt in diesem Zusammenhang die Rolle eines „Schatzhauses“ zu, und manchmal sind es auch historischen Kostbarkeiten anderer Museen, die hier zur Geltung kommen, wie zum Beispiel in der Ausstellung „Die Hummel“, zu der die alten Saiteninstrumente aus Museumsbeständen zwischen

Haderslev in Dänemark bis Sonthofen im Allgäu dank der Mitwirkung von W. Ulrich erstmals wissenschaftlich aufbereitet werden konnten. Auf Zusammenarbeit war auch die Kabinettausstellung „Aufgeschlossen. Bremer Sandstein, Korken und Kaffee“ angelegt. Zum einen verwies sie auf die Wiedereröffnung der Kunsthalle Bremen, zum anderen machte sie auf die historische (und aktuelle) Bedeutung aufmerksam, welche die Wesermetropole für das flache Umland auf dem Gebiet der Kunst und Kultur, der Wirtschaft und der Freizeit hatte – und nach wie vor hat.

Höhepunkt des diesjährigen Ausstellungsgeschehens aber war zweifellos die Eröffnung der Ausstellung „Umbruchzeit“ am 27. November 2011, als Ministerialdirigentin Dr. Annette Schwandner unter Begleitung des „Ukulele Orchestras“ den offiziellen Startschuss für den Museumsdorf-Part einer niedersächsisch-bayerischen Gemeinschaftsproduktion zum Thema „Kultureller Wandel auf dem Lande zwischen 1968 und 1978“ gab. Die von Dr. Karl-Heinz Ziessow und Petra Wolters kuratierte und von Bärbel Hische künstlerisch gestaltete Ausstellung im Museumsdorf Cloppenburg trägt den Untertitel „Popmusik und Pillenknick“ und nimmt damit Bezug auf die sozialen, politischen und kulturellen Umwälzungen einer durch jugendliches Aufbegehren bis hin zu radikalen Protesthaltungen geprägten Zeit. Die öffentliche Resonanz auf diese dreiteilig angelegte Kooperationsausstellung zwischen dem Museumsdorf Cloppenburg und den Fränkischen Freilandmuseen in Bad Windsheim und Fladungen war bislang überaus erfreulich und macht Lust auf das Stöbern in dem dreibändigen Ausstellungskatalog. Für die gewährte Förderung sei der Stiftung Niedersachsen, dem Land Niedersachsen, der Stiftung Kunst und Kultur der LzO, der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, der Oldenburgischen Landschaft, dem Kulturforum Cloppenburg, dem Freundeskreis und der Carola-Wüstefeld-Stiftung herzlich gedankt.

Veranstaltungen

Gleich viermal hatten Gäste im Berichtsjahr die Gelegenheit, das Museum im Rahmen von größeren Sonderveranstaltungen zu besuchen. Und sie machten regen Gebrauch davon. Die Gartenpartie, 2011 unter dem Motto „Das Sommerfest im Dorf“ angetreten, wartete mit einem Besucherrekord in ihrer mittlerweile zwölfjährigen Geschichte auf: Fast 35.000 Menschen suchten vom 2. bis 5. Juni das Freilichtmuseum auf. Die Mischung aus Informieren und Konsumieren unter inhaltlicher Einbindung des reizvollen kulturgeschichtlichen Ambientes des Museumsdorfes spricht offenbar viele an, die sich für das Thema „Gartenkultur“ im weitesten Sinne interessieren. Ganz genau wissen wollte es ein Team des Instituts für Psychologie der Universität Oldenburg, das unter der Leitung von Prof. Dr. Holger Höge eine aufwändige Befragung zur Publikumsrezeption der Gartenpartie durchführte. Ein weiteres Highlight stellte die erstmals vom 30. Juni bis 3. Juli 2011 durchgeführte „Dorfkirmes“ dar. Im Mittelpunkt der von Karin

Dieckmann und Matthias Bunzel organisierten Veranstaltung standen historische Jahrmarktsklassiker wie Pferdekarrussell, Schießbude, Kinderschiffschaukel und Raupenbahn, sämtlich museumseigene Großobjekte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die durch die tatkräftige Unterstützung des Berufsbildungszentrums der Handwerkskammer Oldenburg, des Ludgerus-Werks Lohne, der Arbeitsagenturen in Oldenburg und Vechta sowie vieler ehrenamtlicher Helfer restauriert wurden und damit für den Publikumsverkehr wieder in Betrieb genommen werden konnten. Das Museum ist um eine Attraktion reicher geworden. Die Veranstaltung „Genuss im Nordwesten“ vom 24. bis 25. September zog insbesondere Gäste an, die Interesse an Ernährungsgeschichte, Ernährungsfragen und Nahrungsdiversität zeigen. Eingebunden in den Tag der Regionen und unterstützt von der „Slow-Food-Initiative“ überzeugten die zahlreichen Anbieter zudem mit diversen Verkostungsmöglichkeiten regionaler Speisen und Produkte. Ansprechend auch insofern, als Kinder und junge Menschen in die Veranstaltung eingebunden waren und als Nahrungszubereiter und -konsumenten qualitative Maßstäbe setzen konnten. Einen fast noch größeren Zuspruch erlebte der erstmals veranstaltete „Nikolausmarkt“ vom 2. bis 4. Dezember 2011. Fast 15.000 Menschen erlebten bei eher nasskaltem Wetter ein stimmungsvoll erleuchtetes Dorf, in dem unter Mitwirkung von fast 60 Kunsthandwerkern und Ausstellern an die Schenkultur vergangener Jahrzehnte sowie an die Figur des traditionellen Gabenbringers, den *Nikolaus*, und seine nächsten Verwandten erinnert wurde: an die ostfriesischen *Sünnerklaas* und *Klaasohm*, an *Weihnachtsmann* und *Christkind*, an *Pelzmärtel* und *Knecht Ruprecht*. Am 6. Dezember kam er dann tatsächlich, der Mann mit der Bischofsmütze und dem Krummstab, und erfreute rund 200 Kinder und Erwachsene auf der Diele des Quatmannshofes.

Gerd Steinwascher

Neues aus dem Niedersächsischen Landesarchiv – Staatsarchiv Oldenburg

Die seit dem Jahre 2002 angelaufene und nur durch die 2005 erfolgte Auflösung der Bezirksregierung Weser-Ems und die damit verbundenen Sonderaufgaben etwas verzögerte Neuordnung der Bestände des Staatsarchivs Oldenburg steht kurz vor dem Abschluss. 2013 soll eine erste Beständeübersicht vorliegen, die diesen Namen verdient und dem Benutzer nicht nur eine Übersicht über die Bestände, sondern auch eine genauere inhaltliche Einordnung des hier vorhandenen Archivgutes erlaubt. Die Bestände sollen also nicht nur aufgezählt, in eine innere Ordnung gebracht und die Bedeutung der Provenienzbildner erklärt werden, sondern es werden auch Inhaltsverzeichnisse geboten, die der inneren Gliederung der Bestände entsprechen. Die Beständeübersicht wird dem Benutzer in ausgedruckter Form nicht nur im Staatsarchiv zur Verfügung stehen, sondern auch in den für die Forschung wichtigen Institutionen des Oldenburger Landes und unserer Nachbarregionen, letztlich aber wird sie mittelfristig in der jeweils aktualisierten Form vor allem über das Internet zugänglich sein.

Voraussetzung für die Fertigstellung der Beständeübersicht war die Ersterschließung aller noch ungeordneten Bestände. Zudem war es Ziel der letzten zehn Jahre, möglichst alle Archivalien in die Datenbank des Landesarchivs aufzunehmen und somit alle Findmittel über Urkunden, Akten und Karten digital zur Verfügung zu stellen, um ein zeitgemäßes Recherchieren zu ermöglichen, das im Staatsarchiv, aber für den größten Teil der Bestände auch vom heimischen Computer über das Internet möglich ist. Da das bisherige System „AIDA-online“ nicht mehr den zukünftigen Anforderungen genügen wird, ist eine Umstellung auf eine neue Datenbank für 2013 vorgesehen, die in ihrer Benutzbarkeit auf das Internet ausgerichtet ist, aber auch unabhängig davon die Benutzung im Niedersächsischen Landesarchiv erleichtern wird. Aber keine Angst: Man muss auch in Zukunft über keinen Internet-Zugang verfügen, um im Staatsarchiv Oldenburg arbeiten zu können. Das gute alte „Findbuch“ in Papierform wird es auch weiterhin geben, ebenso die persönliche Beratung und Betreuung im Benutzersaal! Das Ziel, alle Archivalien in die Datenbank aufzunehmen, war ein Kraftakt besonderer Art. Waren 2002 etwa 80.000 Archivalien des Oldenburger Archivs in der Mitte der 1980er-Jahre eingeführten Datenbank erschlossen, so sind es nun über 560.000, wobei die im Staatsarchiv deponierten Archive der Evangelisch-lu-

